

# Warum die «Basler Zeitung» und Facebook uns schaden

**Viele Basler jubeln: Christoph Blocher und Markus Somm sind mit ihrer rechtsbürgerlichen «BaZ» gescheitert und haben ihre Zeitung an Tamedia verkauft. Auch wenn Blocher und Somm ihre politischen Ziele nicht erreicht haben – Jubel ist nicht angebracht: Sie haben tiefe Spuren hinterlassen. Der Misserfolg der «BaZ» in der Region Basel hat nämlich dieselbe Konsequenz wie der Erfolg von Facebook in der ganzen Schweiz: Es ist Öffentlichkeit vernichtet worden. Das schadet uns; der ganzen Gesellschaft, insbesondere aber der Demokratie. Warum wir starke Medien brauchen, die in der Lage sind, Öffentlichkeit herzustellen.**

Markus Somm zieht zwar immer noch eine positive Bilanz über seine Arbeit in der «Basler Zeitung» und sagt gegenüber Radio SRF, die «BaZ» sei *publizistisch ein sehr gutes Produkt geworden, und auch wirtschaftlich recht erfolgreich*.<sup>1</sup> Wie Alt-Bundesrat Christoph Blocher behauptet er auch, «Tages-Anzeiger», «Blick» oder «NZZ» hätten *in den letzten Jahren allesamt mehr Leser verloren als die «BaZ»*. Das ist nachweislich falsch. Markus Knöpfli hat nachgewiesen, dass die «BaZ»

weitaus am meisten Leser verloren hat.<sup>2</sup> Seit der Übernahme der Zeitung durch Blocher/Somm sind es über 75'000 Leser. Heute weist die Zeitung zum ersten Mal weniger als 100'000 Leserinnen und Leser aus. Lesermarkt-Spezialist Ueli Custer doppelt nach: Die «BaZ» habe seit 2007 *mit über 50% tatsächlich mehr verloren als alle anderen Tageszeitungen in der Schweiz*.<sup>3</sup>

Ganz ohne politische Polemik lässt sich gestützt auf diese Zahlen feststellen: Die «BaZ» war unter Blocher und Somm kein Erfolg. Auf Dauer kann man eine Zeitung nun mal nicht gegen die Stadt machen, in der sie erscheint. An der Medienkonferenz erklärte Blocher, Basel sei eben eine *eigene Region, sie will auch nicht recht schweizerisch sein*.<sup>4</sup> Auch Rolf Bollmann beklagt sich über Basel. In einem Interview mit «Vice» sagte er diese Woche: *Mit der Basler Mentalität konnte ich mich nie anfreunden. Ich habe mich nie willkommen gefühlt*.<sup>5</sup>

## Der Zürcher Pendler, der Basel nicht verstand

Auch Markus Somm wurde mit Basel nie warm. Er blieb ein Zürcher Pendler, der die Stadt letztlich nicht verstand. Anders lassen sich seine Kommentare

nicht erklären, in denen er Basel als *zweitklassige* Stadt bezeichnete, in der der *indiskrete Charme des Untergangs* herrsche.<sup>6</sup> Eine *Mischung von Biedermeier und Vernachlässigung* prägt laut Somm die ganze Stadt, *besonders deren Politik, besonders deren rot-grün beherrschte Regierung*. Wer der Stadt, die seiner Zeitung ihren Namen gibt, dermassen ablehnend gegenübersteht, muss sich nicht wundern, wenn die Stadt seiner Zeitung gegenüber dieselbe Haltung einnimmt.

Die Erkenntnis von Blocher, Bollmann und Somm, dass Basel anders tickt als die übrige Schweiz, kommt reichlich spät. Zu spät für die Region Basel. Denn der grosse Leserverlust der «Basler Zeitung» ist nicht nur ein Schaden für die «BaZ» selbst, es ist vor allem auch ein Schaden für die Region Basel – und deshalb alles andere als ein Grund zur Schadenfreude. Das Schrumpfen der Tageszeitungen führt nämlich dazu, dass es in Basel so etwas wie eine Öffentlichkeit heute kaum mehr gibt. Es gibt nur noch immer kleinere Teilöffentlichkeiten. Wenn vor, sagen wir, 20 Jahren etwas in der lokalen Zeitung stand, dann konnte man mit Fug und Recht behaupten, dass es die ganze Stadt erfuhr und

zwar ganz egal, ob es sich dabei um eine Skandalgeschichte, den Bericht über eine brillante Theateraufführung oder um eine Todesanzeige handelte. In den letzten Monaten war nur noch die «BaZ» selbst Stadtgespräch. Ihre Inhalte wurde nicht mehr breit wahrgenommen.

## Eine Stadt hält die Luft an

Für eine Stadt wie Basel ist das schlecht, wenn es so etwas wie eine Öffentlichkeit, einen gemeinsamen Informationsstand, nicht mehr gibt, weil der Stadt damit die Gemeinschaft abhanden kommt. Anders gesagt: Basel kann sich heute nicht einmal mehr darüber verständigen, was denn das Problem ist – geschweige, allfällige Lösungen diskutieren. Es führt dazu, dass es in der Stadt kaum mehr gemeinsame Perspektiven gibt. Mit der Zeit wird deshalb auch die Verständigung schwierig, es kommt quasi zu babylonischen Verhältnissen. Anders gesagt: Wenn Medien der Sauerstoff der Demokratie sind, dann hat Basel in den letzten Jahren die Luft angehalten – und das geht auf Dauer nicht gut.

Jetzt sagen Sie vielleicht: Was trauert der einer ollen Papierzeitung nach, heute nutzt man eben digitale Medien.

Die Zahl der Facebook-Benutzer in Basel ist heute mit Sicherheit grösser als die Zahl der Leser aller Zeitungen zusammengenommen. Also nimmt heute Facebook die Rolle ein, die früher die Tageszeitung innehatte. Das stimmt – aber nur was die Zahl der Nutzer angeht. Denn Facebook funktioniert völlig anders als eine Tageszeitung, ein Radio oder ein Fernsehkanal. Zeitungen, Radio und Fernsehen sind Broadcast-Medien: Sie nehmen einen Inhalt und verbreiten diesen Inhalt an alle Empfänger. Alle Empfänger erhalten dieselbe Zeitung und sehen (und hören) dasselbe Programm – und alle, die einen Beitrag sehen, sind sich bewusst, dass alle anderen diesen Beitrag auch sehen. Auf diese Weise entsteht Öffentlichkeit.

### **Das wahre Facebook-Problem**

Facebook funktioniert völlig anders. Jeder Benutzer sieht in seiner Chronik (wie die Facebook-Timeline auf Deutsch heisst) andere Informationen. Facebook sammelt jede Menge Daten über seine Benutzer und kennt sie manchmal besser als sie sich selbst. Diese Daten nutzt Facebook dazu, um seinen Benutzern jene Inhalte (und jene Werbung) zu zeigen, von der Facebook aufgrund der gesammelten Daten ausgehen kann, dass sie die Benutzer interessieren. Übergeordnetes

Ziel ist dabei nicht unbedingt, die Welt zu einem besseren Ort zu machen, wie das Facebook-Chef Mark Zuckerberg vor dem amerikanischen Kongress behauptete, sondern die Benutzer so lang wie möglich auf der Plattform zu halten und sie zu so vielen Klicks wie möglich zu bringen.

Darin ist Facebook extrem erfolgreich. 2017 war jeder sechste Erdenbürger mindestens einmal pro Tag auf Facebook anzutreffen. In der Schweiz nutzen heute 3,8 Millionen Menschen Facebook. Zwar sind immer weniger Menschen unter 30 Jahren auf Facebook aktiv, dafür nimmt die Zahl der Nutzer rasch zu, die älter sind als 30 Jahre (insbesondere jene, die älter sind als 50 Jahre).<sup>7</sup> Die jüngeren Benutzer weichen auf Instagram aus – was Facebook egal ist, weil auch dieses Angebot zu Facebook gehört. 3,8 Millionen Nutzer – das ist fast jeder zweite Schweizer. Facebook erhält zudem von allen Onlineangeboten am meisten Aufmerksamkeit: Jede sechste Online-minute wird auf Facebook verbracht und jede fünfte Minute am Handy verbringen die Benutzer mit Facebook. Weil Facebook aber jedem Nutzer ein individuelles Angebot zeigt, führt Facebook nicht zu Öffentlichkeit. Jeder Facebook-Nutzer sieht seine eigene Welt, wobei er selbst im Zentrum die-

ser Welt steht. Facebook ist also eine Art ptolemäisches Medium.

### **Gute, frische Luft für die Demokratie**

Der Misserfolg der «BaZ» und der Grosse Erfolg von Facebook führen deshalb zu demselben Resultat: einer rapiden Fragmentarisierung, zu einer babylonischen Gesellschaft. Das ist der Grund, warum ich Tamedia mit einer erneuerten «BaZ» alles erdenklich Gute wünsche – und warum ich es für die Schweiz als existenziell wichtig erachte, dass es einen starken, medialen Service Public gibt. Wenn die Medien weiterhin den Sauerstoff der Demokratie sein wollen, müssen sie uns allen frische Luft verschaffen. Keine Einzeldosen wie Facebook und keine Stinkbomben wie die «BaZ», sondern gute, frische Luft.

Basel, 20. April 2018, Matthias Zehnder [mz@matthiaszehnder.ch](mailto:mz@matthiaszehnder.ch)

Quellen:

- 1 Vgl. <https://www.srf.ch/news/schweiz/tamedia-uebernimmt-baz-herr-somm-haben-sie-es-bei-der-baz-versiebt>
- 2 Vgl. <http://www.horizont.net/schweiz/kommentare/Kommentar-Gut-gebruellt-Bollmann-166337>
- 3 Im Kommentar zum Artikel auf <http://www.horizont.net/schweiz/nachrichten/Zeitungstausch-Tamedia-BaZ-Serge-Reymond-166409>
- 4 Vgl. <https://www.srf.ch/news/schweiz/uebernahme-bestaetigt-tamedia-uebernimmt-die-basler-zeitung>
- 5 Vgl. [https://www.vice.com/de\\_ch/article/j5anwg/blocher-somm-bollmann-verkaufen-baz-an-tamedia-angst-vor-svp-dech](https://www.vice.com/de_ch/article/j5anwg/blocher-somm-bollmann-verkaufen-baz-an-tamedia-angst-vor-svp-dech)
- 6 Vgl. <https://bazonline.ch/basel/in-der-stadt-des-rotgruenen-biedermeiers/story/10199616?track>
- 7 Zahlen vom März 2018, vgl. <https://bernet.ch/blog/2018/04/03/facebook-zahlen-schweiz-erneut-weniger-u30-nutzer/>